

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Björksten, Elli: Frauengymnastik

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

Neben ihr, ihre Hilfe und Vertrauensperson: die gebildete und fleißige Hausgehilfin. Zur groben Arbeit der Scheuermann, ein ehrlicher Arbeiter, der stundenweise kommt. — Und, wird man vielleicht fragen, was soll aus dem heutigen Dienstmädchen werden? — Das einfache Dienstmädchen soll, wenn es bildungsfähig und brav ist, neben der Hausgehilfin Stellung finden oder sich selbst zur Hausgehilfin emporarbeiten. Hat es diese Eigenschaften nicht, so wird es seinem Freiheitsdrange folgen und Verkäuferin in Warenhäusern oder Fabrikarbeiterin werden. Und uns scheint, daß bei dieser Einteilung niemand zu kurz käme und jeder zufrieden sein könnte.

Frauengymnastik.

Von Elli Björkstén, Helsingfors.

Übersetzt von Luise Neyber, Köln.

(Fortsetzung.)

Außer Geschwindigkeit, Grazie, und — so weit diese es zugeben — Kraft, ist in der Frauengymnastik noch ein Moment zu beachten, ich meine das Seelenvolle, daß die Frau in jede Übung hineinlegen kann. Sie hat von Natur aus mehr Gemüt als der Mann, diese Eigenschaft zeigt sich in ihrem ganzen Wesen, ja, oft in den kleinsten Bewegungen des täglichen Lebens.

Die Gymnastik der Frau muß, wie schon gesagt wurde, in Harmonie mit ihr selbst sein. Die Freiübungen (ich meine diejenigen, die ganz unabhängig von Geräten gemacht werden) können nach meiner Ansicht für die Frauengymnastik gerade in dieser Richtung entwickelt werden. Sie sollen in jedem Augenblick etwas von dem Besten in ihrer reichen Seelenwelt wiedergeben. Nicht nur der Gesichtsausdruck, sondern der ganze Mensch soll es widerspiegeln, durch die Schönheit der Linienführung, durch die Wärme und Glut, die die Bewegung beseelen sollen*. Als Beispiel mag folgende Übung dienen: Armheben aufwärts in stehender Stellung. Sobald die Arme die wagerechte Höhe verlassen und je mehr sie sich der senkrechten nähern, desto mehr flieht der Gedanke von der Erde nach der Unendlichkeit, nach dem Licht. Allein dieser Gedanke kann so unwiderstehlich gut und schön wirken, — um so mehr je reicher und gemütvoller die Menschenseele ist, — daß im selben Augenblick nicht nur der Gesichtsausdruck seelenvoll, sondern der ganze Mensch etwas von der Freude und Sehnsucht nach Schönheit, Reinheit und Güte widerspiegelt, die der Gedanke an die Unendlichkeit eingibt. Dies nur als ein kleines Beispiel für das, was ich bezwecke. In derselben Weise kann die Leiterin der Frauengymnastik bei jeder Übung und in ihren verschiedenen Zusammenstellungen das Beste in Körper und Seele hervorrufen. Beherrschung und Verfeinerung auf die Übungen übertragen, wirken so mächtig auf die Seele, daß der Lehrer diese Wirkung nicht entgehen kann. Sind die Schülerinnen einmal daran gewöhnt, während den Übungen schön und edel zu denken, werden sie davon so ergriffen, daß alle Irritation verschwindet, so kommt über die Bewegungen etwas, was nie erreicht werden kann, wenn man nur auf Kraft und Energie hinzielt. Es wird eine vergeistigte Gymnastik.

* Die Verfasserin bringt hier Auffassungen zum Ausdruck, die sich denen in der griechischen Gymnastik ganz entschieden nähern. Ähnliches hat auch Isadora Duncan ausgesprochen. (Die Schriftl.)

Nach meiner Ansicht muß man also viel mehr Ästhetik und Seele in die Übungen hineinbringen, als bis jetzt der Fall gewesen ist. Mit dem Wort Ästhetik meine ich aber nicht die Begrenzung, die der Ausdruck »ästhetische Gymnastik« enthält. Hierbei hat man nur besondere, für einen bestimmten Zweck — hauptsächlich für die Szene — ausgeführte plastische Bewegungen und Attituden im Auge, welche von Ling (der die Gymnastik in 4 Abteilungen einteilte, pädagogische, Militär-, Heilgymnastik und ästhetische Gymnastik) hauptsächlich in diese letztere Gruppe hineingefügt wurden. Die ästhetische Gymnastik ist also nach Ling zunächst ein Kompliment für vorgeschrittenere Ausübende der pädagogischen Gymnastik, streng genommen eine Art »gymnastische Überernährung«.

Lings Definition der ästhetischen Gymnastik lautet: »ästhetische Gymnastik ist diejenige, durch welche der Mensch sein inneres Wesen, seine Gedanken und Gefühle körperlich darzustellen sucht. Er fügt aber hinzu: »sie gehört eigentlich dem bildenden Künstler, dem Schauspieler und Redner«. Die letztere Auffassung muß insofern als veraltet angesehen werden, als die künstlerischen Interessen sich verbreiten; das Schönheitsideal wächst in unserem Bewußtsein und drückt seinen Stempel auch auf das Individuum. Auch das Alltagsleben hat seine Ästhetik und wir empfinden immer mehr, daß die Schönheitsfreude ein wichtiger Faktor ist in den Glücksempfindungen der Erde.



Abb. III.

Photogr. Unverdruf-Köln.

Kleid von Hedwig Buschmann-Berlin.

Hierzu Abb. IV und V. Beschreibung Seite VII.

Die Ästhetik ist nicht etwa in einer verhältnismäßig kleinen Anzahl Übungen enthalten. Nein, sie muß jede kleinste Übung durchdringen. Ebenso gut wie man schön oder häßlich gehen kann, ebenso gut kann man so turnen. Es ist die Art, in der man die Bewegung ausführt, worin man ihren ästhetischen Wert messen soll. Wenn die Linienführung formvollendet ist, wenn die Übung geschmeidig und elegant ausgeführt wird, mit solcher Beherrschung des ganzen Körpers, daß der Zuschauer nicht den Eindruck von Muskelgymnastik und Kraft erhält, sondern von etwas Seelenvollem und Künstlerischem, das seinen Adelstempel auf die kleinste Bewegung drückt, dann kann man doch eher von Ästhetik in der Gymnastik reden, als wenn man eine Serie Theatergesten und Attituden ausführt.

Hiermit meine ich nicht, daß eine Lehrerin, die einer solchen Leitung nicht gewachsen ist, Ästhetik in die Übungen hineinlegen soll — dies würde nur einen falschen Pathos bewirken. Aber die künstlerischen Interessen wachsen von Tag zu Tag und das Schönheitsideal verlangt, wie gesagt, sein Recht, im täglichen Leben berücksichtigt zu werden. Ohne Zweifel werden immer mehr Menschen hervortreten, die fähig sind, die Frauengymnastik der Zukunft zu gestalten. Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, wie wichtig es ist, daß die Leiterin der Gymnastik sich selbst in intellektueller und künstlerischer Hinsicht auszubilden sucht, damit sie im Turnsaal als ein anfeuerndes, zündendes Beispiel dessen steht, was sie mit ihrer Gymnastik fordert und will. Nur der, der selbst etwas ist, kann andere überzeugen. Es würde zu weit führen, wollte man auch nur einige Übungen aus der großen Anzahl hervorheben, durch welche man mit Hilfe schöner Bilder aus der Natur — Meer, Himmel, Blumen usw. — oder auch nur durch edle Gedanken und Gefühle eine seelenvolle Gymnastik von großem künstlerischem Wert hervorbringen kann, ohne daß man im geringsten weder von den wissenschaftlichen Prinzipien der schwedischen Gymnastik noch von dem Ziel der Gymnastik den Körper zu kräftigen und ihn von den schädlichen Folgen der Zivilisation zu befreien, abweicht. (Fortsetzung folgt.)

Die neue Moderichtung aus Paris.

Es ist erstaunlich, welchen Klang das Wort »Paris« in Toilettenfragen für unsere Frauen hat! Bedenkt man, wie langsam das Verständnis für eine anatomisch richtige und daher harmonische Kleidung vordringt, so muß die überaus günstige und schnelle Aufnahme der Poiret-Modelle, die diese überall und besonders in Deutschland gefunden, verwundern. Was den jahrelangen Bemühungen namhafter deutscher Künstler im Kunstgewerbe nicht gelungen ist — dem Franzosen gelang es mit einem Schlage! Nun, Poiret kann das Recht für sich in Anspruch nehmen, der Mode wenigstens für einige Zeit die Richtung gegeben zu haben, dadurch, daß er mit seinen künstlerisch empfundenen Kleidern, Mänteln und Kostümen das Publikum zur Begeisterung fortriß und die Pariser »Haute Couture« zwang, ihm schrittweise zu folgen. — Es wäre nicht richtig, zu behaupten, Poiret habe uns mit seinen Künstlerkleidern so etwas wie eine Offenbarung gebracht. Ähnliches hat man



Abb. IV.

Photogr. Unverdraß-Köln.

Kleid mit Samtunwicklung von Hedwig Buschmann-Berlin.

Hierzu Abb. III und V. Beschreibung Seite VII.

schon hier und da gesehen. Bei ihm kommt nun noch der Reiz des Materials hinzu, in dessen Kombination er Meister ist. Ich sah einmal gelegentlich der Vorführung seiner Modelle einen anwesenden Maler förmlich in Verzückung geraten! Der Reiz seiner Schöpfungen liegt aber doch vorzugsweise in dem genau dem natürlichen Körper angepaßten Schnitt und der Einfachheit, die den Menschen im Kleide zur Geltung kommen läßt, vorzüglich bei den ganz schlichten Haus- und Nachmittagskleidern. Auch in den Kreisen, wo bis dahin der geschnürte, mit einem kunstvoll genähten und in möglichst viele Teile geschnittenen Kleide behangene Körper das Mode-Ideal war, beginnt man jetzt den Reiz des Ungewollten und Harmonischen zu empfinden — doch seien wir ehrlich — weil es eben so Mode ist! Ich glaube nicht, daß diese Bewegung in der Gegenwart-Mode einen Augenblick länger dauert, als Paris diese Richtung angibt. Es ist nun nur die Frage, wie lange sich diese Neigung erhält. Möglich wäre es aber auch, daß wir auf der einmal genommenen Bahn weiterschreiten, weil ein deutliches Streben nach Einfachheit in der Form und künstlerischer Vervollkommnung durch die ganze Mode geht, die damit dem allgemeinen Zuge in der deutschen Kunst, und im deutschen Kunstgewerbe folgt. — — —

Die Ausstellung, die Poiret jüngst in Berlin veranstaltete, war ein künstlerisches Ereignis für die Berliner. Professor Mohrbutter hatte einen klassischen, stilvollen Hintergrund dafür geschaffen, der sich aus kobaltblauen